

Dirne, und der Fischer stand Red' und Antwort, wie sich's gebührt.

„Heini,“ fuhr das Mädchen fort, „lass dir rathen; ich meine es gut mit dir. Lass das Fischen im Sec. Die Leute erzählen sich grausige Geschichten von, von“

„Von der Nixe,“ fiel ihr der Bursch in's Wort.

„Still, um Gotteswillen still!“ sprach das Mädchen ängstlich. „Höre auf mich, Heini, und meide das stille Waldwasser, findest ja anderwärts Fische genug. Wäre doch schad' um dich, wenn sie eines Tages deinen Hut auf dem Wasser schwimmen fänden.“

„Gertrud,“ sprach der Fischer warm, „möchtest du dich darum grämen?“

Das Mädchen wandte sich zur Seite. „Ja, leid sollt' es mir thun, herzlich leid, denn ich bin dir gut wie eine Schwester. Das weisst du längst.“

„Wie eine Schwester,“ seufzte der Bursch, und dann war tiefe Stille.

Im See schnalzte ein Fisch, und Heini griff wie im Traum nach seiner Angelruthe.